



..... NACHRICHTEN

„Mut steht am Anfang
des Handelns,
Glück am Ende.“

Demokrit

56

Dezember 2025

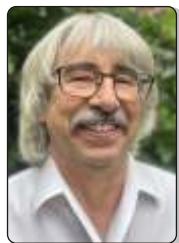
Der Vorstand:



1. Vorsitzende
Nicole Steinfeld



2. Vorsitzende
Ute Bode



Vorstand
Thomas Steinfeld



Vorstand
Andrea Weimar

Mitarbeit:



Koordinatorin
Martina Bendel



Koordinatorin
Beate Heß



Koordinatorin
Natascha Wirtz



Büro
Ursula Herweg



Büro
Margret Schlieske



Büro
Hanni Wenzel

Leitbild Hospiz Leverkusen e.V. Der ambulante Hospizdienst für Leverkusen

Seit 1997 leisten wir als ambulanter Hospizverein einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherstellung der hospizlichen Versorgung der Leverkusener Bürger:innen.

Wir setzen uns für eine bestmögliche hospizliche Begleitung und palliative Versorgung von Sterbenden ein und arbeiten dazu mit allen erforderlichen Diensten und Einrichtungen in der Region zusammen. Wir sind Kooperationspartner des Ambulanten Palliativzentrums Leverkusen (APZ).

Die Grundlage unseres Tuns ist die Unantastbarkeit der Würde des Menschen.

Jedes Leben ist wertvoll.

Wir begleiten Sterbende und die, die ihnen nahe stehen, in ihrem jeweiligen Lebensumfeld und unterstützen Trauernde.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen stehen aufgrund ihres Lebenshintergrundes aktiv dafür ein, dass Sterben und Trauern zum Leben gehören. Hierzu werden sie durch Qualifizierungskurse befähigt und durch kontinuierliche Supervision und Fortbildung unterstützt. Hauptamtliche Koordinator:innen organisieren die Arbeit.

Alle Mitarbeitenden bilden sich kontinuierlich fort.

Wir informieren und beraten in der Auseinandersetzung mit Abschied, Verlust und Trauer.

Wir gehen zugewandt, achtsam und respektvoll miteinander um.

Stand 2022

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Loslassen von Unabänderlichem	4
Neue Koordinatorin Martina Bendel stellt sich vor	8
Gedicht	9
Benefizkonzerte zugunsten unseres Vereins	12
Bewegende Matinee	13
Spende Peter Cramer	16
Spende „Nordkurve karitativ“	18
Buchbesprechungen	19
Zertifikat Ute Bode	22
Kurz notiert	23
Angebote für Trauernde	24
Trauerwege – Lebenswege	25
Besondere Weihnachtsgrüße	26
Schlusswort	27
Beitrittserklärung	28

Vorwort

Liebe Vereinsmitglieder und Ehrenamtler,
liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,
liebe Leserinnen und Leser,

das Thema unserer aktuellen Ausgabe
der Hospiznachrichten lautet:

„Loslassen von Unabänderlichem“

Es gibt Momente im Leben, in denen uns bewusst wird, wie wenig wir tatsächlich in der Hand haben.



Krankheit, Abschied, Verlust – sie führen uns an Grenzen, die wir nicht überschreiten können, so sehr wir es auch möchten. In solchen Zeiten steht das Loslassen im Mittelpunkt – nicht als Aufgabe, die wir meistern müssen, sondern als Prozess, der uns Schritt für Schritt zur inneren Ruhe führen kann.

Im Hospiz begegnen wir dem Loslassen in vielen Facetten: Menschen lassen das Leben los, Angehörige lassen geliebte Menschen los, und auch wir, die Begleitenden, lernen immer wieder, Erwartungen, Hilflosigkeit oder Ohnmacht loszulassen. Es ist kein leichter Weg. Doch gerade in der Annahme des Unabänderlichen kann etwas Tröstliches liegen – die Erkenntnis, dass Frieden nicht im Festhalten, sondern im Zulassen und Vertrauen entsteht.

Das Loslassen bedeutet nicht, dass uns etwas egal wird. Im Gegenteil: Es würdigt, was war, und schafft Raum für Dankbarkeit, Erinnerung und Liebe – all das, was bleibt.

Möge dieses Thema uns ermutigen, mit offenem Herzen hinzuschauen, wo wir in unserem eigenen Leben vielleicht etwas nicht ändern können – und dennoch Frieden darin finden dürfen.

Herzlichst Nicole Steinfeld

Loslassen von Unabänderlichem

Ein Weg, Frieden zu finden – mitten im Abschied

Es gibt Momente im Leben, in denen wir begreifen: Wir können nicht alles festhalten. Nicht das, was war, und nicht das, was wir uns so sehr wünschen. Gerade wenn Krankheit, Alter oder der nahende Tod uns oder geliebte Menschen berühren, wird das Loslassen zu einer schmerhaften, aber tief menschlichen Aufgabe.

„Loslassen“ – das klingt so einfach, und doch ist es vielleicht das Schwerste überhaupt. Denn wer loslässt, muss anerkennen, dass etwas zu Ende geht. Und das tut weh.

Aber Loslassen bedeutet nicht, dass uns etwas oder jemand egal wird. Es bedeutet, anzuerkennen, dass wir nicht alles ändern können – und dennoch liebevoll verbunden zu bleiben.



Foto: N.Schwarz@GemeindebriefDruckerei.de

Annehmen, was ist

Der erste Schritt ist oft der schwerste: die Wirklichkeit anzunehmen, so wie sie ist.

Manchmal wünschen wir uns, die Zeit anzuhalten, den Lauf der Dinge umzukehren. Doch das Leben fragt uns nicht danach.

Vielleicht hilft es, sich zu sagen: „Ich kann das nicht ändern – aber ich kann liebevoll damit umgehen.“

In dieser Haltung liegt Kraft. Sie öffnet die Tür zu einem inneren Frieden, der langsam wachsen darf.

Gefühle dürfen da sein

Beim Loslassen gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Trauer, Wut, Angst, Hilflosigkeit – all das gehört dazu. Gefühle zuzulassen, statt sie zu verdrängen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Mut.

Manchmal hilft es, darüber zu sprechen, zu schreiben, zu weinen oder einfach still zu sein.

Loslassen heißt nicht, keine Tränen mehr zu haben – es heißt, dass Tränen fließen dürfen.

Erinnerungen als Halt

Abschied bedeutet nicht, dass alles vergeht. Erinnerungen, liebevolle Gesten, vertraute Worte – sie bleiben.

Ein Foto, eine Lieblingsmusik, ein gemeinsamer Spaziergang oder ein einfaches Gespräch können helfen, das Verbindende zu spüren. Rituale geben Halt.

Eine Kerze anzünden, einen Brief schreiben, ein Dankbarkeitsmoment – all das schafft Raum für das, was bleibt, auch wenn das Äußere sich verändert.

Vertrauen lernen

Loslassen heißt auch: Vertrauen üben. Vertrauen darauf, dass das Leben – bei allem Schmerz – seinen eigenen Rhythmus kennt.



Foto: www.pixabay.de

HOSPIZ Leverkusen

Vielleicht hilft das Bild eines Baumes im Herbst: Die Blätter fallen, und doch weiß der Baum, dass der Frühling wiederkehrt.

Auch wir dürfen glauben, dass im Loslassen ein Neubeginn liegt – manchmal sichtbar, manchmal still im Inneren.

Sich selbst nicht vergessen

Wer begleitet, trauert oder pflegt, gibt oft alles. Doch Loslassen gelingt nur, wenn wir auch auf uns selbst achten.

Sich Pausen erlauben, Hilfe annehmen, durchatmen – das ist kein Egoismus, sondern Selbstfürsorge.

Manchmal bedeutet Loslassen auch, sich selbst zu vergeben: dafür, dass man nicht alles geschafft hat, nicht alles perfekt war, nicht immer stark sein konnte.

Liebe beginnt dort, wo wir uns selbst mit Güte begegnen.

Wenn das Unabänderliche Frieden bringt

Irgendwann, oft ganz leise, verändert sich der Schmerz. Er bleibt, aber er wird weicher.

Dann spüren wir: Das, was wirklich zählt, geht nicht verloren. Liebe lässt sich nicht festhalten – aber sie bleibt in uns lebendig.

Loslassen ist kein Ende. Es ist eine andere Form des Festhaltens – in Erinnerung, Dankbarkeit und innerer Verbundenheit.

Fazit

Wir alle müssen im Laufe des Lebens lernen, Unabänderliches loszulassen. Nicht, weil wir müssen – sondern weil das Loslassen uns frei macht, das Leben so zu lieben, wie es ist: vergänglich, kostbar und voller Bedeutung.

Möge dieses Thema uns ermutigen, sanft mit uns selbst zu sein – und Vertrauen zu finden in das, was bleibt, auch wenn vieles sich verändert.

Wenn wir lernen, Unabänderliches loszulassen, öffnet sich ein Raum für Frieden – still, weit und licht. Dieses Gedicht möchte diesen Raum ein Stück weit spürbar machen.

LOS LASSEN

*Es kommt die Zeit, da dürfen Seelen
das Schwergewordene still verwehn',
da löst sich, was wir nicht mehr halten,
und Neues darf im Raum entsteh'n.*

*Wir lassen los – und doch, im Innern
bleibt, was uns tief verbunden hat.
Denn Liebe endet nicht im Schweigen,
sie trägt, wo kein Weg weitergeht.*

*Loslassen heißt, dem Leben trauen,
auch wenn wir seinen Sinn nicht sehn,
zu ahnen, dass in allem Wandel
ein groß'sres Wirken bleibt besteh'n.*

*Wie Wellen heimwärts wiederkehren,
ins Meer, aus dem sie einst entsandt,
so fließt auch unser aller Leben
zurück in einen stillen Strand.*

*Und wenn wir uns dem Fluss ergeben,
in Demut, Dank und Zärtlichkeit,
dann spüren wir: In jedem Ende
liegt auch ein Hauch von Ewigkeit.*

Text: Redaktion Hospiznachrichten – in dankbarer Erinnerung
an alle, die uns das Loslassen lehren.

Neue Koordinatorin stellt sich vor

*Und jedem Anfang
wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt
und der uns hilft
zu leben.*

(Hermann Hesse)



Frisch gefüllt mit Ideen von meiner Fortbildung, im Sinn noch die Bilder der herbstlichen Landschaft und den Duft von Äpfeln und nassem Gras, starte ich in meine neue Arbeitsstelle und meinen neuen Wirkungskreis im ambulanten Hospiz.

Viele Jahre habe ich gearbeitet mit Menschen mit Demenz, habe nach Wegen gesucht, sie zu verstehen und mich ihnen verständlich zu machen. Jetzt war die Sehnsucht, nochmal etwas Neues zu wagen, groß. So habe ich das, was bisher mein Ehrenamt war, zu meiner Profession gemacht und darf dies beim Hospizverein Leverkusen ausleben.

Ich freue mich auf neue Begegnungen, auf euch, die ihr mit mir zusammen daran arbeitet, Menschen ihren letzten Lebensabschnitt etwas weniger mühsam und die letzten Wege ein bisschen gangbarer zu machen, nochmal Leben in Stunden hineinzubringen, wo sich das Leben verabschieden will.

Ich erhoffe mir von diesem Herbst, dem für mich der Zauber eines neuen Anfangs innenwohnt, dass er uns alle bereichert und ausrüstet für das, was vor uns liegt.

Martina Bendel

Loslassen

Freigelassen die Angst

Ängstliches Sein vor den Höhen und dem Fallen in Tiefe

Tief die Trauer bei all den Verlusten und ungelebten Möglichkeiten

Möglich, dass jemand tröstet, darüber hinwegzukommen

Angekommen am Ziel des Lebens

Lebendiges Selbst löst sich nun auf

Aufgelöst, längst nicht alle Fragen

Fraglich jetzt, ob das Loslassen gelingt

Gelingen aus der Not

Im notwendigen Ringen

Ring des Lebens, der sich schließt irgendwann

Schlußsätze, die schwer von den Lippen kommen

Schlußsätze fallen schwer

Schwermüdig gesenkt das Haupt

Hauptsache Frieden

Friedlich fortgehen

Gang zum anderen Ufer

Uferlos der Weg

Weggehen wie alle (jedermann)



Benefizkonzerte zugunsten unseres Vereins

„Klangfarben des Lebens“ – unter diesem Titel lud der Männerchor Bayer im Sommer zu einem Benefizkonzert zugunsten unseres Vereins ins Leverkusener Erholungshaus ein.



Ein großer Dank an die Ehrenamtler, die unseren Verein beim Konzert im Erholungshaus repräsentiert haben.

Auf dem Programm standen bekannte Melodien aus Filmen und Musicals.

Der Bayer Männerchor unter Claudia Rübben-Laux, die auch die Gesamtleitung innehatte, die Bayer Big Band unter Leitung von Jörg Kaufmann und Hans-André Stamm am Klavier brachten u. a. Melodien aus Cats, König der Löwen, Phantom der Oper und Mary Poppins auf die Bühne.

Schon bald sprang der Funke über und auch im Saal wurde eifrig mitgesummt und mitgesungen.



Begeisterten die Zuhörer: der Männerchor Bayer und die Bayer Big Band

Doch nicht nur musikalisch war es ein sehr schöner und kurzweiliger Vormittag.

Auch für unseren Verein war es eine sehr wichtige Veranstaltung, denn wann haben wir schon einmal die Möglichkeit, die Arbeit unseres Vereins einem so großen Publikum näherbringen zu können?

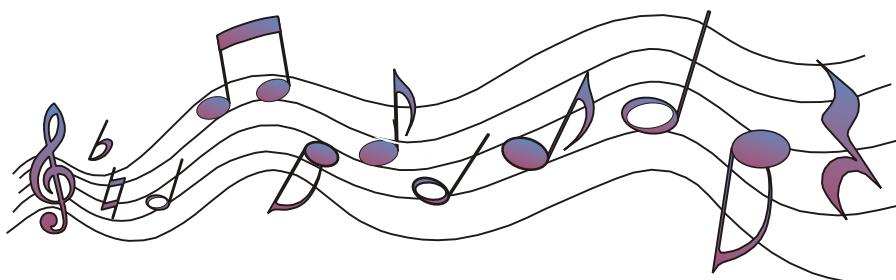
Am Ende sind außerdem stolze **6.000,- Euro** für unseren Verein zusammengekommen.



*Spendenübergabe vor dem Erholungshaus:
Ralf Schlösser und Klaus Hilger vom Männerchor Bayer Leverkusen (v. l.)
übergeben den Scheck in Höhe von 6.000,- Euro
gemeinsam mit der künstlerischen Leiterin Claudia Rübben-Laux (r.),
an Ute Bode vom Hospiz Leverkusen e.V. (Fotos: Gabi Knops-Feiler)*

Wir bedanken uns auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich
beim Männerchor Bayer Leverkusen für das schöne Konzert sowie
die große Wertschätzung und Unterstützung unserer Arbeit.

Ute Bode



Bewegende Matinee

Unter dem Titel „Bewegte Zeiten“ fand am Allerheiligen-Tag in der Christuskirche in Leverkusen eine musikalische Matinee zugunsten unseres Vereins statt.



Die siebenköpfige Projektband unter der Leitung von Sänger Thomas Westermeier hatte ein buntes Programm mit Popsongs, Balladen und Texten zusammengestellt.

Allen Titeln und Texten gemeinsam war die Auseinandersetzung mit dem Thema „Sterben und Tod“.

Einsamkeit, Angst vor dem Tod, Zeitstress, Gemeinschaftssinn, das Glück in den kleinen Dingen, Abschied und Neubeginn: Das waren nur einige der Aspekte, die von der Essener Truppe musikalisch und textlich angesprochen und hinterfragt wurden.

Dabei reichte das Spektrum von Musik von Peter Gabriel (Downside up), Gerhard Schöne (Irgendwann) oder Die Feisten (Warum sind wir hier?) bis hin zum Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse.

Emotionaler Höhepunkt des Programms war sicherlich das von Bandleader Thomas Westermeier komponierte und vorgetragene Lied über den frühen Tod seines Sohnes.

HOSPIZ Leverkusen

Der Initiator der Veranstaltung, Pfarrer Siegfried Eckert, beschrieb das Konzert im Vorfeld als tröstliches Angebot in der Allerheiligen-Zeit.

Die Matinee „Bewegte Zeiten“ war weit mehr als das: Sie war einmalig, beeindruckend, traurig, fröhlich, nachdenklich, ehrlich, warmherzig, anregend, heiter, inspirierend, professionell und liebenswert – eben sehr bewegend!

Wir sagen herzlichen Dank – für die Möglichkeit, die Arbeit unseres Vereins im Rahmen der Veranstaltung vorzustellen, für die großzügigen Spenden in Höhe von

627,20 Euro

und nicht zuletzt für die wunderbare Matinee!

Ute Bode



Foto: www.pixabay.de

Hier geht's
zu den Stories
unserer
Morgenmacher.



Karriereziel: Morgenmacher

Bewerbung unter: vrbankgl.de/karriere

Jetzt Morgenmacher werden!

Morgen
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

 VR Bank eG
Bergisch Gladbach-Leverkusen

Edle Spende für den Hospizverein

Bereits vor der Vereinsgründung 1997 war Peter Cramer mit von der Partie: Er hat gesammelt – sowohl Geld als auch Mitglieder. Später hat er Veranstaltungen wie das Deutzer Wochenende mit aus der Taufe gehoben und Reisen wie z. B. die zu den Ursprüngen der Hospiz-Bewegung von Cicely Saunders nach London organisiert.



Nicht zuletzt war er von 2013 bis 2022 Vorsitzender des Vereins. Dass er sowohl Sterbe- als auch Trauerbegleiter ist, versteht sich da fast schon von selbst.

Doch auch heute ist Peter Cramer dem Verein und dem hospizlichen Gedanken noch eng verbunden:

„Für mich stand und steht die Würde des Menschen in seiner letzten Lebensphase immer im Mittelpunkt“, erzählt er.

„Die Arbeit und vor allen Dingen der Geist, der hinter der Hospiz-Bewegung steht, ist heute wichtiger denn je.“

Nun hat der Edelmetall-Fan wieder einmal für den Verein gesammelt: dieses Mal eben edles Metall in Form von Zahngold.

Circa 15 Gramm sind da zusammengekommen – von ihm selber, aus dem Freundes- und Bekanntenkreis, von Zahnärzten...

Und der zurzeit recht hohe Goldpreis hat ihm in die Karten gespielt:

413,08 Euro

wurden so in die Kasse des Hospizvereins Leverkusen gespült.

Aber damit nicht genug:

Peter möchte gerne weiter sammeln.

Wer also Zahngold abzugeben hat oder wer jemand kennt, der jemand kennt ...

meldet Euch gerne per Mail bei

cramer-leverkusen@t-online.de

Wir sagen herzlichen Dank,
lieber Peter.

Ute Bode



Spende der „Nordkurve karitativ“

Die Fan-Initiative „Nordkurve karitativ“ hat zwei handsignierte Sondertrikots von Bayer 04 Leverkusen versteigert.

Bei der Aktion sind sage und schreibe **2.125,- Euro** zusammengekommen, die die „Nordkurve karitativ“ uns für die Unterstützung unserer Trauerarbeit gespendet hat.



Das Foto zeigt Tobias Klein und Michelle Rieck (re.) bei der Scheckübergabe an Ute Bode.

Buchbesprechungen

Renate Welsh: „Ich ohne Worte“

(2023), 107 Seiten, Czernin Verlag, Wien

Bereits der Titel des Buches lässt den potenziellen Leser nachdenklich werden: Was bliebe von meinem Ich übrig, wenn ich, aus welchem Grund auch immer, meiner Sprache beraubt würde?

In der Erzählung „Ich ohne Worte“ der 1937 in Wien geborenen Autorin berichtet sie nachvollziehbar von einem Schlaganfall, der sie im Alter von 84 Jahren trifft.

Es passiert während eines Italienurlaubs und außer dem Fremdsprachenproblem quälen sie ihre Bewegungseinschränkungen und ganz besonders ihr eigener Sprachverlust, die Aphasie. „Sprechen war schwierig, jeder Ton ein Kampf.“

„Ich ohne Worte war mir fremder als fremd.“ Renate Welsh erzählt von ihrer Klinikbehandlung, den Physio- und Logotherapien, der Reha mit all den Einschränkungen, die zur Zeit der Pandemie herrschten.

Sie grübelt, ist stets auf der Suche, auf der Jagd nach Wörtern. „Irgendwann begannen Wortfetzen aufzutauchen.“ Sie versucht, Texte, z.B. Gedichte aus der Erinnerung „zu fischen“.

Aus dem anfänglichen Gefühl des absoluten Ausgeliefertseins kämpft sie sich, unterstützt von Angehörigen und Therapeuten allmählich wieder zurück in ein überwiegend selbstbestimmtes Leben. Es gelingt ihr, den Lesern den Sprachverlust und den langen mühsamen Weg zurück in die Eigenständigkeit anschaulich und nachvollziehbar zu schildern.

Darüber hinaus entwickelt sie durch die Bereitschaft, ihre durch Krankheit und Alter bedingte Hilfsbedürftigkeit zu akzeptieren, eine ungeahnte Resilienz.

“Wirklich großzügig wirst du erst sein, wenn du mit derselben Selbstverständlichkeit etwas annehmen kannst, wie du geben kannst.“



HOSPIZ Leverkusen

Besonders der Epilog der Erzählung ist ausgesprochen eindringlich und bewegend. Die Autorin bedankt sich ausführlich bei den unzähligen Menschen, die ihr mit Tatkraft, mit Zuwendung, mit geduldigem Beistand geholfen haben: „Ihr habt mir das Gefühl gegeben, dass ich gemeint bin, im Vollbesitz meiner Schwächen. Euch ist dieses Buch gewidmet.“

Ingrid Mennicken

Susann Pasztor „Von hier aus weiter“

(2025) Verlag: Kiepenheuer&Witsch,
256 Seiten

Von hier aus weiter – wer geht in diesem Buch wohin? Das Wer wird schnell gelöst, es ist Marlene, eine pensionierte Lehrerin in einem kleinen Ort in Norddeutschland. Ihr Mann Rolf, ehemaliger Arzt in dem Ort, hat Selbstmord begangen, um seinem Krebsleiden ein Ende zu setzen. Marlene ist voller Trauer, aber auch Wut, weil sie mit ihrem Mann zusammen aus dem Leben gehen wollte, sie aber den Versuch überlebt hat.



Wohin geht die Reise von Marlene? Sie hat sich in ihrer Trauer in ihrem Haus vergraben und ist weder für die Söhne aus Rolfs erster Ehe noch für Ida, Nachfolgerin in Rolfs Praxis und Ärztin von Marlene, zu erreichen. Erst der Klempner Jack, ein ehemaliger Schüler von Marlene, schafft es mit der Zeit, sie in ihrer Zurückgezogenheit zu erreichen, nachdem er die Dusche in ihrem Haus repariert hat und Marlene ihm anbietet, in eines der leerstehenden Zimmer einzuziehen, da er derzeit keine Wohnung hat.

Damit beginnt Marlenes Reise. Sie endet in einem Besuch bei ihrer alten Freundin Wally in Wien und Prag. Rolf hatte vor seinem Tod einen Brief für Marlene an Wally geschickt, mit der Maßgabe, dass Marlene ihn dort persönlich abholen müsse. Marlene beschließt, mit dem Auto zu Wally nach Wien zu fahren, und sie wird auf dieser Reise von Ida und Jack begleitet, was sie anfangs überhaupt nicht wollte.

Der Titel „Von hier aus weiter“ ist aber auch auf Marlenes Trauer zu beziehen: Es gibt einen Moment, wo sie beginnt, sich aus ihrer

Versteinerung zu bewegen (zu reisen), und einen Moment, an dem sie an einem Punkt ankommt, von dem es weiter geht und sie nicht mehr nur rückwärts schaut.

Wie schon in dem Buch **Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster** schreibt S. Pasztor in einem gefälligen gut zu lesenden Stil, humorvoll und nachdenklich machend zur gleichen Zeit. Ihr gelingt es, das Gefühlschaos eines Menschen aus Trauer, Wut, Einsamkeit und Überforderung nach einem schweren Verlust einfühlsam darzustellen, und sie vermittelt den Lesern, dass es einen Neubeginn geben kann.

Margret Wessel

Roland Schulz: „So sterben wir“

Unser Ende und was wir darüber wissen sollten.

(2020) Piper-Verlag, 240 Seiten

Was passiert, wenn wir sterben?

Sterben, Tod und Trauer sind unumgänglich, für jeden von uns. Und doch wissen wir wenig darüber.

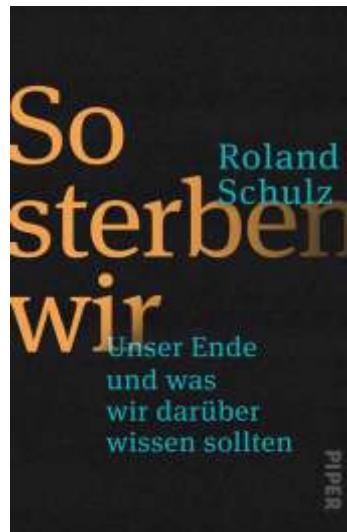
Roland Schulz findet Worte für das Unbeschreibliche und gibt Antworten auf die tiefsten Fragen des Lebens.

Was passiert mit deinem Körper, wenn du stirbst?

Was fühlst du – Trauer, Schmerz?

Und dann, wenn dein Herzschlag verstummt ist? Was geschieht mit deinem Leichnam, bis du bestattet wirst? Wie wird man um dich trauern?

Zwischen Schockeffekt und Samthandschuhen bleiben Ratgeber zur Sterbe- und Trauerbegleitung häufig vollkommen abstrakt. Roland Schulz hat das Tabu des Todes gebrochen und mit „So sterben wir: Unser Ende und was wir darüber wissen sollten“ ein eindringliches, aufwendig recherchiertes und schonungslos ehrliches Sachbuch verfasst. Schon mit seiner direkten Leseransprache lässt er keinen Zweifel daran, dass sich unser Denken über Verlust, Tod und Trauer ändern muss.



Ute Bode

Zertifikat Ute Bode

Wir gratulieren Ute Bode zur erfolgreichen Absolvierung der „Großen Basisqualifikation“ in der Begleitung trauernder Menschen.

ZERTIFIKAT



“Große Basisqualifikation” in der Begleitung trauernder Menschen

Hiermit bestätigen wir die erfolgreiche Absolvierung unserer “Großen Basisqualifikation” in der Begleitung trauernder Menschen in Erststufe vom 6.5.2024 bis zum 5.12.2024 von:

Frau/ Herr Ute Bode

Die Bundes-Hospiz-Akademie gGmbH hat 2015 gemeinsam mit dem **Bundesverband Trauerbegleitung e.V.** die Konzeption der Trauerbegleitausbildung zweistufig in Grundstufe und Aufbaustufe aufgestellt; sie umfasst die Grundstufe mit 122 Ausbildungsstunden und die Aufbaustufe mit 108 Ausbildungsstunden. Sie beinhaltet neben den Lehrmitteln desweiteren Literaturstudien, Angebote in kollegialer Beratung bzw. Fallarbeit sowie Einzel- und Gruppensupervision. AbsolventInnen der Gesamtausbildung schließen die “Große Basisqualifikation” mit einer wissenschaftlich begleiteten Abschlussarbeit ab.

Die Grundstufe umfasst:

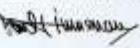
- Auseinandersetzung mit der eigenen Trauerbiographie - und Selbstreflektionsanteile
- Einführung in die Trauertheorie und -forschung im je aktuellen Stand
- Einführung in die benötigten kommunikationstheoretischen Grundlagen
- Einführung in die entwicklungs- und tiefenpsychologischen Grundlagen
- Einführung in die verschiedenen Settings von Trauerbegleitung
- Einführung in die bestehenden Begleitansätze von Trauerbegleitung
- Kompetenzentwicklungen in der Gesprächsführung

Die Aufbaustufe umfasst:

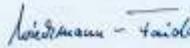
- Vertieftes Studium der Übertragungslehre
- Vertieftes Studium der Interventionslehre
- Unterscheidungskompetenzen zwischen Trauer, Trauma und PTSD inkl. neurologischer Aspekte
- Überleitungskompetenzen bei Therapiebedarfen
- Strukturen und Organisation von Trauerbegleitangeboten inkl. vertiefter Methodenkompetenzen
- Trauer bei Kinder und Jugendlichen

Wir wünschen alles Gute für den weiteren Lebensweg

Ennepetal, den 5.12.2024


Dr. Paul Timmermann
(Ausbildungsleitung)




Anna Wiechmann-Faida
(Kursleitung)



Kurz notiert...

- Thema für die Sommerausgabe 2026 Nr. 57 wird „Spuren des Lebens“.
- Thema für die Winterausgabe 2026 Nr. 58 wird „Lichtblicke und Hoffnung in der Winterzeit“.
- Jeden ersten Freitag im Monat findet das Seniorenkino im Scala-Cinema in Opladen statt. Der Hospizverein sponsert einmal im Quartal den Kuchen.
- Hospiz Leverkusen e.V. jetzt mit zwei Projekten bei www.betterplace.org – Deutschlands größter gemeinnütziger Spendenplattform: **Hospiznachrichten** und **Vereinsarbeit** und auch auf www.facebook.com/HospizLeverkusen.
- Telefonkontakte stadtweit über den „Telefonischen Besuchsdienst für Leverkusen“. Menschen, die regelmäßige Telefonkontakte haben möchten, melden sich bitte unter der Telefon-Nr. 0214-382770, Frau Sabine Rauh (Diakonie Leverkusen).
- Telefonischer Besuchsdienst Opladen, Telefon-Nr. 02171-731146, Frau Ingrid Zurek-Bach (Diakonie Leverkusen).
- Achten Sie bei Spenden bitte unbedingt darauf, Ihre vollständige Anschrift auf dem Überweisungsträger mit anzugeben, da sonst das Ausstellen einer Spendenbescheinigung nicht möglich ist.



51377 Leverkusen-Steinbüchel
Bruchhauser Str. 162
Tel. (0 21 71) 21 23

Angebote für Trauernde

Offener Trauertreff

an jedem **ersten** Mittwoch
im Monat von 15.00 bis 16.30 Uhr
im Kath. Bildungsforum
Leverkusen,
Manforter Str. 186
(wir bitten um
Anmeldung,
nicht
barrierefrei)

Offener Trauertreff für Männer

an jedem **dritten** Mittwoch im Monat
von 18.00 bis 20.00 Uhr
im Kath. Bildungsforum Leverkusen,
Manforter Str. 186
(wir bitten um Anmeldung, nicht barrierefrei)

Sonntagsfrühstück

an jedem **ersten** Sonntag im Monat
von 9.30 bis 12.00 Uhr im Kath.
Bildungsforum Leverkusen,
Manforter Str. 186
(Beitrag: 5,- € Wir bitten um
Anmeldung, barrierefrei)

Treff bei Zettel's Traum

an jedem **zweiten** Dienstag im
Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr
im Café Zettel's Traum
in Opladen, Altstadtstr. 20
(barrierefrei)

Wenn Sie ein Einzelgespräch oder eine Begleitung wünschen,
melden Sie sich bitte während der Bürozeiten Mo.-Fr. von
9.30-11.30 Uhr telefonisch unter **0 21 71 - 21 23** oder per
E-Mail an: **info@hospiz-leverkusen.de**

Wir nehmen Kontakt mit Ihnen auf und suchen für Sie die
passende Trauerbegleiterin oder den passenden Trauerbegleiter
aus, die/der Sie ganz persönlich begleitet.

Trauerwege – Lebenswege

Spaziergänge für Menschen in Trauer

Das Gehen in der Natur ist eine Möglichkeit,
mit der eigenen Trauer in Bewegung zu kommen.
Es bietet Raum für Gespräche und Austausch.
Hier kann man gegenseitige Unterstützung erfahren
und Kraft schöpfen.
Kleine angebotene Impulse können dabei hilfreich sein.

Sie sind herzlich eingeladen mitzuwandern – ganz unabhängig davon, wo Sie auf Ihrem Trauerweg gerade stehen.

Begleitet werden Sie von unseren qualifizierten
Trauerbegleiterinnen Gabi Steude und Ulrike Held-Bielzer.

Termine: Freitag, 09.01.2026 14:00 Uhr
 Donnerstag, 26.02.2026 14:00 Uhr
 Donnerstag, 26.03.2026 14:00 Uhr

Information und Anmeldung:

Hospiz Leverkusen e.V., Bruchhauser Str. 162, 51377 Leverkusen
Tel. 02171/2123, Mail: info@hospiz-leverkusen.de

Dauer: etwa 1,5 Stunden

Treffpunkt: Parkplatz am Oulu-See in Steinbüchel

Kosten: Die Teilnahme an den Wanderspaziergängen ist
 kostenlos.

Wer mag, darf gerne etwas für unseren Verein
spenden.

Besondere Weihnachtsgrüße

und ein herzliches
Dankeschön an alle,
die den Hospizverein
durch Mithilfe und
Spenden unterstützen.

Sie machen unsere Arbeit
erst möglich!

Schlusswort

Wir brauchen nicht so fortzuleben,
wie wir gestern gelebt haben.

Macht euch nun
von dieser Anschauung los,
und tausend Möglichkeiten
laden uns zu neuem Leben ein.

(Christian Morgenstern)

Dass Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser an jedem Tag ein
offenes Auge für Ihre Möglichkeiten haben,
das wünschen wir Ihnen.

Herzlichst Ihr Redaktionsteam
Nicole Steinfeld und Hanni Wenzel



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Hospiz Leverkusen e. V.

Mindestjahresbeitrag:

32,- € für Einzelpersonen

55,- € für Ehepaare

16,- € für Rentner

150,- € für Firmen / Institutionen

Name _____

Vorname _____

Straße _____

Wohnort _____

Telefon _____

Geburtsdatum _____

E-Mail _____

Datum, Unterschrift

Beitrittserklärung

Hiermit ermächtige ich den Verein Hospiz Leverkusen, meinen Jahresbeitrag in Höhe von € _____ bis auf Widerruf von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

Geldinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Kontoinhaberin/ _____

Kontoinhaber _____

Datum, Unterschrift



PROFESSIONELLE PALLIATIVPFLEGE IM HÄUSLICHEN UMFELD



Der ambulante Pflegedienst **recke:mobil**
Haus Ulrichstraße im
Graf-Recke-Quartier Leverkusen
bietet Ihnen professionelle Palliativpflege
auch im häuslichen Umfeld.

Wenden Sie sich bei Bedarf bitte
an unsere Pflegedienstleitung.

**HAUS
ULRICH
STRASSE**

**IM GRAF RECKE
QUARTIER LEVERKUSEN**

Ulrichstraße 7
51379 Leverkusen
Telefon 02171 7208-0
Email:m.gotzmann@graf-recke-stiftung.de
www.graf-recke-wohnen-pflege.de

Nachrichten des

HOSPIZ Leverkusen e.V.

Der ambulante Hospizdienst für Leverkusen
Bruchhauser Straße 162
51377 Leverkusen
Tel. 02171 - 21 23
www.hospiz-leverkusen.de
info@hospiz-leverkusen.de

Spendenkonto:

VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
IBAN: DE83 3706 2600 2901 8610 16
BIC: GENODED1PAF
Siehe auch Hinweis unter „Kurz Notiert“

Sprechstunde:

Montag bis Freitag: 9.30 bis 11.30 Uhr
und nach Vereinbarung

Impressum: **HOSPIZ Leverkusen e.V.**
Bruchhauser Straße 162
51377 Leverkusen
Tel. 02171 2123

Vorsitzende: Nicole Steinfeld

Redaktion: Nicole Steinfeld, Hanni Wenzel

Satz & Layout: Drucksachen Theel, Ruppichteroth

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Auflage: 1.250 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.